

„So lang ich hab, sollt ihr auch haben“. Lebenswelten in der Grafschaft Hohenlohe 1650-1750

Jonas Stephan

Im Nordwesten des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg lag in der Frühen Neuzeit das Land Hohenlohe. Diese Grafschaft war einer von jenen Kleinstaaten, wie sie für das Heilige Römische Reich Deutscher Nation in der Frühen Neuzeit typisch waren. Wie funktionierte ein solcher Kleinstaat? Wie sahen die Lebenswelten der Hohenloher Untertanen und ihrer Herrscher aus? Und was können wir daraus für unsere Gegenwart lernen? Sehr konkrete Fallbeispiele aus dem Zeitraum 1650 bis 1750 werden Antworten liefern. Wir arbeiten mit zeitgenössischer Literatur und digitalisierten Akten aus dem Hohenlohe Zentralarchiv in Neuenstein. Vorwissen ist hilfreich, aber nicht erforderlich.

Von Pferden und Menschen. Eine militärhistorische Quelle aus dem Adelsarchiv Nordkirchen

Daniel Droste

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein handschriftlicher Bericht zu militärischen Einquartierungen in Nordkirchen im Jahr 1794. Mithilfe der Quelle lassen sich Fragen zu Militärpraxis, Versorgung und Organisation der damaligen Zeit anreißen. Außerdem trainieren wir die Lesefähigkeiten für Schriften am Ende der Frühen Neuzeit.

Prozessakten als Quellen

Peter Oestmann

Ein großer Teil der archivalischen Überlieferung besteht aus Quellen über Rechtsstreitigkeiten. Die rechtshistorische Einheit zeigt Möglichkeiten auf, wie man einen Überblick über den Aufbau frühneuzeitlicher Prozessakten erhält, die entscheidenden Schriftsätze aus dem umfangreichen Material herausfiltert und wie man die damaligen Rechtsprobleme erkennen kann.

In nunmehr siebenter Auflage lockt auch im Jahr 2025 der Reiz des Archivs – ein Workshop, der sich an interessierte Studierende aller Semester und an Promovierende richtet. Gemeinsam mit ihnen möchten wir über drei Tage hinweg Erkundungstouren durch drei in Münster ansässige Archive unternehmen und die Fülle der dort verwahrten historischen Überlieferung vorstellen.

Kernstück des Workshops bilden zwei wählbare Sektionen in Kleingruppen, die eine intensive Quellenarbeit mit ausgewählten Archivalien und Digitalisaten beinhalten. Durch Impulsvorträge und Plenumsdiskussionen werden zudem zentrale Themen des wissenschaftlichen Arbeitens mit Archivgut adressiert. Geben Sie bei der Anmeldung bitte vier Sektionen an, die Ihr besonderes Interesse finden.

Anmeldung bis zum 23. Januar 2025 bei Frau Anna Maria Petutschnig, E-Mail: anna.petutschnig@uni-muenster.de

Der Reiz des Archivs

Methodenworkshop für
Studierende und Promovierende

5.-7. Februar 2025

Eine Entdeckungsreise durch drei
Archivstandorte in Münster



Fälscherhand macht Wahres bekannt

Jan Keupp

Schmuckvolle Handschriften brachte das Skriptorium des Prämonstratenserstifts Cappenberg hervor, doch bedienten sich die Brüder ihrer Kunstfertigkeit noch zu anderen Zwecken: Eine 'Fälscherwerkstatt' war hier im 13. Jahrhundert aktiv! Ihre Fabrikate können uns als diplomatische Lehrstücke dienen: Unbeabsichtigt unterrichten sie über historische Wandlungen in Schriftgebrauch, Beglaubigungsformen und Urkundenformular, aber auch über administrative Bedürfnisse und Gefährdungen des Cappenger Besizes. Dieser „Wahrheit der Fälscher“ (H. Fuhrmann) wollen wir an ausgewählten Beispielen nachspüren.

Rosmarinsträucher, Gebetsbücher und Arztbesuche. Ein Einblick in den Alltag einer Klostervorsteherin

Anna Petutschnig

Im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts befand sich das Augustiner-Chorfrauen-Kloster Langenhorst (Ochtrup) in einer Phase der soziokulturellen Blütezeit. Aus dieser Zeit sind unzählige Briefe erhalten, die an die damalige Priorin Maria Hüchtebrock gerichtet wurden. Wir werden einige dieser Schreiben lesen und so gemeinsam in das Klosterleben des Spätmittelalters eintauchen.

Daten verwalten an der Schwelle zur Neuzeit - das Rechnungsbuch des Stifts Frenswegen

David Gniffke

Im Rechnungsbuch des Augustiner-Chorherrenstifts Frenswegen notierten deren Prioren fast lückenlos die Einnahmen und Ausgaben von 1447 bis 1574. Wir stellen uns einige grundlegende Fragen: Warum wurden diese Daten überhaupt aufgezeichnet? Und warum so lange aufbewahrt? Wie entwickelt sich die Gestalt der Aufzeichnungen über so viele Jahrzehnte? Darüber hinaus werden wir einige Einträge entziffern und uns so Einblicke in die Lebenswelt der Kanoniker verschaffen.

Wer Ordnung hält, ist nur zu faul zum Suchen...

Mechthild Black-Veldtrup

Die Urkunde des Mittelalters und der Frühen Neuzeit ist ein einzelnes Dokument, das physisch normalerweise für sich steht. Typischerweise werden Urkunden in Archiven in Beständen nach ihrem Herkunftszusammenhang aufbewahrt (z. B.: die Urkunden des Stifts St. Mauritz bei Münster) und heutzutage innerhalb eines Bestands chronologisch geordnet. Das ist in der Regel jedoch eine Ordnung, die Sachzusammenhänge zwischen einzelnen Urkunden zerreißt. Wie Urkunden ursprünglich so geordnet wurden, dass Zusammengehöriges zusammenblieb und gefunden werden konnte, soll anhand von Originalquellen Gegenstand des Workshops sein: Gefache in Archivschränken, Rand- und Rückvermerke, Transfixe, Rotuli, Urkunden in Akten, Kopiare... erlauben einen etwas ungewohnten Blick auf das Thema Überlieferung und in die Zeit vor Leitz- und Windowsordnern.

Das Abgabenregister der Hörigen der Abtei Freckenhorst (1348-1355)

Colin Arnaud

Höchst interessante Register zum umfangreichen Besitz der Abtei Freckenhorst werden im Landesarchiv Münster aufbewahrt, vom frühen Heberegister aus dem 11. Jahrhundert bis zum Heberegister im so genannten goldenem Buch aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. Diese Quellen verzeichnen jedoch nur, was für Abgaben die Bauern der jeweiligen Höfe theoretisch zu leisten hatten. Ein bisher wenig beachtetes, klitzekleines Heft verzeichnet nun die tatsächlich erhobenen Abgaben von 306 Höfen für die Jahre 1348 bis 1355. Wir werden einige Höfe herauspicken, diese geolokalisieren, und die jährlich bezahlten Abgaben übersetzen: Inwiefern variierten diese von Jahr zu Jahr und im Vergleich zu den theoretischen Angaben aus den früheren Heberegistern? Welchen Einfluss übte die Pest dabei aus? Und: Welche Landschaften lieferten eher Getreide, welche eher Vieh, Geld oder Tuche?

Zwischen Dichtung und Wahrheit – Historische Identitätskonstruktionen in den spätmittelalterlichen Chroniken des Bistums Münster

Felix Timmer

Die Überlieferung von lokalen Geschichtswerken, die sich mit der mittelalterlichen Geschichte Münsters auseinandersetzen, bietet ein noch kaum bearbeitetes Forschungsfeld. Dies gilt auch für die zahlreichen Bischofschroniken aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs., welche die ältesten literarischen Zeugnisse der mittelalterlichen (Bistums)geschichte darstellen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung soll neben der Frage, wieso ausgerechnet für diesen Zeitraum eine intensive Beschäftigung der Zeitgenossen mit der eigenen Lokalgeschichte überliefert worden ist, auch eine kodikologische und paläografische Auseinandersetzung mit den Bischofschroniken stehen.